

Nachlassen unserer Ichwiderstände ist. Wo bleibt für uns die schmale Erlebenslinie des Lebendigen?

Das Wissen um die Gleichzeitigkeit, das Gleichzeitigkeitsbewußtsein ist für uns die Brücke. Die Gemeinschaft als Erlebensrhythmus und als Erlebensbewegung *war* nicht und *wird* nicht sein, sie *ist*, das heißt sie ist fortwährend, sie wirkt. Wir können Vergangenheit und Zukunft nicht mehr die gleiche Wesensintensität zuerkennen wie dem gegenwärtigen Sein, dem gegenwärtigen Werden. Die Assoziationen eines Gewesenen, der Aufeinanderfolge und das Hinterher als Auswirkungen von Leid und Lebensangst, aus der naturgegebenen Not sich anklammern zu müssen und festzuhalten, es wird gegenwärtiges Erleben, sich festgehalten zu haben, noch zu sein — — — diese Assoziationen zerflattern, lösen sich auf in der Freilegung des organischen Ichbewußtseins, in der Bewußtwerdung der Gemeinschaft, die Assoziationen der Zukunft, sind es nicht nur Angstgebilde eines vorzuerlebenden Vergangenen, woher das Ich noch ist, ducken sich zusammen, ballen sich in der Intensitätssteigerung, im Tempo, im Glücksbewußtsein. Das Glück frißt die Zukunft auf, kann man sagen. Bleibt die Gegenwart, die Allgegenwart, das Aufeinander des Geschehens, der Gedanken und Empfindungen konzentriert sich im Glücksbewußtsein in der Lebendigkeit des Ichrhythmus in *eins* und differenziert sich von dort her beliebig und verschieden, wie wir unser Erleben in der